

Festival der Wohnprojekte 2025: Gemeinsam wohnen, solidarisch leben – eine Bewegung wächst zusammen

Wien, 09.10.2025

Am 13. September 2025 verwandelte sich das Wiener Nordbahnviertel in ein Labor gelebter Zukunft: Beim **Festival der Wohnprojekte** kamen über 250 Menschen aus ganz Österreich zusammen – Politiker:innen, Stadtplaner:innen, Architekt:innen, Bewohner:innen und Interessierte, um sich über gemeinschaftliche Wohnformen auszutauschen. Bei den Inputs, Workshops, Führungen und Diskussionen ging es um nichts weniger als die Frage, wie wir künftig bauen, leben und zusammen wohnen wollen.

Gemeinschaft als Haltung – und als Antwort auf die Wohnungsfrage

In ihrer Keynote erinnerte die Architektin **Gabu Heindl** daran, dass gemeinschaftliche Wohnprojekte mehr sind als Projekte mit guter Nachbarschaft. „Diese Häuser sind soziale und politische Räume – Orte der Verantwortung und Solidarität“, sagte Heindl. „Sie zeigen, dass Wohnen ohne Profitinteresse möglich ist – stabil, leistbar und ökologisch verantwortungsvoll.“ Beispiele aus Österreich und Europa – etwa aus **Genf**, wo bereits rund zwei Prozent des gesamten Wohnraums gemeinschaftlich organisiert sind – unterstreichen das Potenzial dieser Modelle auch für Wien und andere Städte und Gemeinden.

Vielfalt, Inklusion und neue Generationen

Drei moderierte Panels widmeten sich der Vielfalt und der Entwicklung gemeinschaftlicher Wohnprojekte in Österreich - von den Anfängen in den 80ern über die zweite Welle ab 2010 bis zu den aktuellen Entwicklungen. Ein Schwerpunkt lag auf der sozialen Dimension. Viele gemeinschaftliche Wohnprojekte sind Orte, an denen Menschen verschiedener Generationen, sozialer Hintergründe und Lebensrealitäten zusammenleben – von inklusiven Projekten über gemeinschaftliche Alterswohngemeinschaften bis zur Integration von Geflüchteten.

Vertreter:innen der Pionierprojekte wie der **Sargfabrik**, **Lebensraum** bzw. dem **Wohnprojekt Wien** und andere berichteten, wie das Leben in Gemeinschaft über Jahrzehnte hinweg funktioniert – und welche Herausforderungen neue Generationen von Projektinitiativen heute bewältigen müssen: steigende Baukosten, komplizierte Förderstrukturen und die Suche nach leistbaren Grundstücken sowie geeigneten Bestandsgebäuden.

So hat auch die **Wien 3420 Aspern Development AG** in der Seestadt Flächen für Baugruppen gewidmet und diese gezielt als Pionier:innen der Stadtentwicklung eingeladen – ein Win-Win Beispiel, das deutlich macht, wie öffentliche Akteure auf die Wirksamkeit dieser Gruppen setzen und sie damit gleichzeitig unterstützen.

Aus den geteilten Erfahrungsberichten wurde eines deutlich: Damit gemeinschaftliches Wohnen mehr Chancen bekommt, braucht es passende Rahmenbedingungen und kooperative Partner – auf Seiten der Bauträger sowie bei Politik und Verwaltung.

Praxis-Erfahrung und Werkzeuge für neue Projekte

Neben Inputs und Diskursprogramm bot das Festival auch praxisorientierte Angebote: Workshops zu **Soziokratie, Konsententscheidungen, Recht und Finanzen** sowie am Projektbeispiel **Auenweide** zur Frage, wie Partizipation die Nachhaltigkeit beim Bauen fördern kann, gaben Besucher:innen konkrete Werkzeuge in die Hand.

Die Präsentation des Buchs „*Sieben Stock Dorf*“ von **Barbara Nothegger** verband journalistische Einblicke mit der gelebten Erfahrung aus einem erfolgreichen Baugruppenprojekt.

Führungen durch die Projekte im Nordbahnviertel – **Wohnprojekt Wien, Kohlenrutsche** und **HausWirtschaft** – machten deutlich, wie gemeinschaftliches Wohnen auch im urbanen Alltag funktioniert: geteilte Ressourcen, kurze Wege, ökologische Bauweisen, ein integratives Miteinander und öffentlich nutzbare Angebote als Treffpunkt für die Umgebung.

Politische Signale und institutionelle Unterstützung

Die Hauptveranstaltung in der **HausWirtschaft** wurde eröffnet von **Georg Niedermühlbichler**, Abgeordneter zum Wiener Landtag sowie Präsident der Mietervereinigung Österreichs und **Bezirksvorsteher Alexander Nicolai**, die beide betonten, dass gemeinschaftliche Wohnformen ein wichtiges Instrument für die Stadtentwicklung, soziale Integration und Klimaschutz darstellen.

Diese politische Aufmerksamkeit ist kein Zufall: Die **Initiative Gemeinsam Bauen & Wohnen (IniGBW)**, die mit dem Festival ihr 15-jähriges Bestehen feierte, arbeitet seit Jahren daran, gemeinschaftliche Wohnprojekte und Baugruppen als festen Bestandteil dieser Stadt zu verankern. Sie unterstützt Interessierte bei der Umsetzung gemeinschaftlicher Projekte und fungiert als Wissensplattform, Vernetzungsort und Interessenvertretung, um auch die Rahmenbedingungen für diese Wohnform zu verbessern.

Baugruppen als Chance für Städte und Gemeinden

Ein wichtiger Hebel dafür ist das aktuelle Projekt „**BaCh – Baugruppen und gemeinschaftliche Wohnprojekte: Chancen für die Stadt- und Ortsentwicklung**“, gefördert vom **Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKMS)**. Ziel ist es, das Potenzial gemeinschaftlicher Wohnformen als wirksames Instrument für die kommunale und regionale Entwicklung stärker einzubringen.

Bei Gemeindegesprächen und Fachtagungen mit Exkursionen zu Praxisbeispielen in mehreren Bundesländern – zuletzt in Kärnten und Niederösterreich – zeigt die Initiative, wie Gemeinden durch die Unterstützung gemeinschaftlicher Wohnformen aktiv zur Schaffung von leistbarem Wohnraum und sozialer Teilhabe beitragen können.

„Gerade in der Kooperation steckt großes Potenzial“, erklärt **Constance Weiser**, Sprecherin der Initiative. „Wenn Gemeinden Baugruppen und gemeinschaftliche Wohnprojekte

unterstützen, profitieren sie dreifach – durch soziale Stabilität, leistbaren Wohnraum und durch Impulse für die Ortsentwicklung und Baukultur.“

Bilanz und Ausblick

Mehr als **250 Besucher:innen**, **38 Referent:innen** und **39 Projekte** beteiligten sich am Festival. Die Resonanz zeigt: Gemeinschaftliches Wohnen ist kein Randthema mehr, sondern ein wachsender Bestandteil einer sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung.

In der Projektdatenbank der IniGBW sind mittlerweile **über 135 aktive Wohnprojekte in Österreich** verzeichnet. Viele davon entstanden aus kleinen engagierten Kerngruppen – und sind heute stabile, selbstverwaltete Nachbarschaften.

Das Festival hat einmal mehr gezeigt: Gemeinschaftliches Wohnen ist mehr als ein architektonisches Konzept – es ist eine Bewegung, die Solidarität, Nachhaltigkeit und Lebendigkeit ins Umfeld trägt und sogar international prämierte Projekte hervor bringt. Damit gemeinschaftliches Wohnen keine Ausnahme bleibt und um dieses Potenzial langfristig zu entwickeln und das Wissen darüber zu verbreiten, wäre eine **öffentlich geförderte Beratungs- und Koordinationsstelle** ein entscheidender Schritt. Die Zukunft ruft nach Neuem!

 Fotos, Präsentationen & weitere Informationen:

 <https://www.inigbw.org/veranstaltung/festival-der-wohnprojekte>